



Der Modedesigner Hubert de Givenchy begutachtet in seinem Pariser Atelier Audrey Hepburn in einem seiner Kleider  
Foto: Sunset Boulevard/Corbis/Getty Images

# Audrey Hepburn machte alles anders

Haltung, Anmut, Eleganz: Stilistisch war Audrey Hepburn (1929–1993) Botin einer neuen Zeit, trotz ihrer Rollen als gelehrige Kindfrau. Das würdigt eine Ausstellung in ihrer Geburtsstadt Brüssel

Von Johanna Schmeller

Die Frau, die selbst in einem Kartoffelsack noch gut aussieht“, so beschreibt der Designer Hubert de Givenchy die Leinwandikone Audrey Hepburn: Ihr Lachen war leise, ihr Haar bald kurz. Den Allüren der Hollywooddiven setzte sie eine Grazie entgegen, die sie sich als Ballerina erarbeitet hatte.

Noch bis zum Spätsommer gibt eine Schau in ihrer Geburtsstadt Brüssel einen Überblick. Der Frau, nicht der Ikone möchte die von ihrem Sohn Sean Hepburn Ferrer kuratierte Ausstellung in der Galerie Vanderborght nahekommen. Neben Fotos werden Accessoires und Kleidungsstücke gezeigt, etwa ihre Ballerinas. Komplettiert wird dies durch Videos und Memorabilia wie Hepburns Modezeichnungen und durch Schriftstücke zu ihrem humanitären Engagement für das weltweite Kinderhilfswerk Unicef.

Audrey Hepburn wird am 4. Mai 1929 in Ixelles geboren, einem heute hippen Stadtteil von Brüssel. Ihr Vater ist Engländer, sodass Audrey die britische Staatsbürgerschaft hat, ihre Mutter eine niederländische Adelige, die zwei Söhne in die Ehe mitbringt. Audreys Vater verlässt die Familie, als sie sechs Jahre alt ist. Erst 20 Jahre später wird sie ihn wiedersehen.

Ihre Schulzeit beginnt in einem Mädchenpensionat in Kent. Ab 12 Jahren lernt sie Ballett – eine Weichenstellung, die ihre Lebenseinstellung und ihre spätere Karriere entscheidend prägen wird. Der klassische Tanz erzieht sie zu einer Disziplin, die nie in Härte umschlägt, sondern die auch Leichtigkeit und Fantasie zulässt.

Mit Kriegsbeginn zieht Audrey Hepburn zu den Großeltern ins niederländische Arnheim. Um die ausländische Herkunft ihres Namens zu verschleiern, wird sie in den Kriegsjahren Edda van Heemstra heißen. Mit 16 Jahren kommt Audrey Hepburn nach Amsterdam, wo sie Ende der vierziger Jahre erste Rollen in Werbespots annimmt, etwa als Stewardess.

Der Leistungszustand ist ihr noch wichtiger als der Film: Als Model und Schauspielerin finanziert sie ihre Ausbildung bei der legendären Trainerin Marie Rambert in London, die die etwas zu große und durch den Krieg zu lange unterernährte Audrey aber eher als Ballettlehrerin denn als Solotänzerin sieht.

Doch Audrey Hepburn erarbeitet sich den Weg auf die Tanzbühne mit anderen Talenten: Sie ist unterhaltsam und willensstark. Mit 21 Jahren begegnet sie Colette bei Filmarbeiten in Monte Carlo. Spontan soll die Schriftstellerin ausgerufen haben: „Das ist meine Gigi!“ Im selben Jahr hat sie erste Broadway-Auftritte im gleichnamigen Musical.

Ihr zierlicher Körperbau bestimmt in den Folgejahren ihre Filmauswahl – und bietet dem Designer Hubert de Givenchy die Möglichkeit, am Set von sieben ihrer Filme seine zeituntypischen Kleider zu inszenieren. Das erste Mal trägt Audrey Hepburn eine seiner Kreationen zur Oscar-Verleihung 1954: ein weißes ärmelloses Kleid mit U-Boot-Ausschnitt, engem Oberteil, schmalem Gürtel und schwingendem Glockenrock.

Audrey Hepburn lässt seine schlichte Mode leuchten. Und die Beziehung zu ihrem Designer bleibt über 40 Jahre eine sehr intime: Zweimal ist Hepburn verheiratet, mit dem

Schauspieler Mel Ferrer und dem Psychologen Andrea Dotti, und zuletzt lebt sie mit dem Schauspieler Robert Wolders zusammen. Doch der Privatjet, der sie kurz vor ihrem Tod am 20. Januar 1993 nach einer Krebstherapie in den USA zurück in die Schweiz holt, gehört ihrem Freund Hubert de Givenchy.

Das kleine und das bodenlange Schwarze, die übergroßen Sonnenbrillen, das unter dem Kinn geknotete Nicktuch werden stilbestimmend für die Beatnik-Kultur. Bis heute wird Hepburns Stil von Instagrammerinnen wie der Küchenbloggerin Gizzi Erskine und der Modezeichnerin Jenny M. Walton kopiert, deren Partner der

**Hepburns Filmfiguren brechen nur für kurze Zeit aus den Konventionen aus, um später geläutert zu ihren Verpflichtungen zurückzukehren**

Streetstyle-Blogger „The Sartorialist“ Scott Schuman ist.

Viele von Hepburns Filmen spielen in Paris; trotz der seichten Handlungen der US-Kinoproduktionen der fünfziger und sechziger Jahre bieten die Komödien dem Existenzialismus eine modische Bühne. Hepburn trägt schwarze Rollkragenpuller, Trenchcoats mit auf dem Rücken geschlossenem Gürtel, 7/8-Hosen zu Slippers. Sie begründet einen neuen Frauentyp: kurze Haare statt ondulierter Mähne, definierte Schultern statt Dekolleté. Statt Elizabeth Taylor spielt sie Prinzessin Ann

in „Ein Herz und eine Krone“, statt Marilyn Monroe, die Autor Truman Capote lieber in der Rolle gesehen hätte, ist sie Holly Golightly in „Breakfast at Tiffany's“. Für Filme mit Regisseuren wie William Wyler, Billy Wilder und Terence Young erhält sie fünf Oscarnominierungen.

Der Diva setzt die Hepburn ein neues Charakterideal entgegen: sensibel statt offensiv, neckisch statt verführerisch, dabei aber – und hier setzt die Kritik des Feminismus an – auch schutzsuchend. Ihre Rollenfiguren sind Kindfrauen, die sich von alten weißen Männern die Welt erklären lassen, etwa in „My Fair Lady“, wenn Professor Henry Higgins das Blumenmädchen Eliza für eine Wette missbraucht. Und auch in „Funny Face“ ist es ein Mann, ein Fotograf, der die Schönheit hinter der intellektuellen Fassade der Buchhändlerin Jo erkennt und sie ihrer „Bestimmung“ zuführt – nämlich dem Modeln.

In Hepburns Filmen kann sich das Männerbild des alten Hollywoods noch einmal feiern. Sie dreht mit etablierten, Jahrzehnte älteren Kollegen: Humphrey Bogart, Cary Grant, Fred Astaire. Erst in „Breakfast at Tiffany's“ versucht sie es mit einem gleichaltrigen Toyboy (George Peppard). Hepburn ist über 30 Jahre alt, als sie die Singlefrau gibt, die in einer New Yorker Etagenwohnung lebt. Ihre Perlen sind falsch, ihre Interpretation von „Moon River“ geht ans Herz, ihr Kater heißt Cat und wird verstoßen – und ihr Nachbar, der Schriftsteller Paul „Fred“ Verjak, holt beide gerade noch aus dem Regen ins Taxi, zurück ins Leben.

Hepburns Filmfiguren brechen immer nur für kurze Zeit aus den Konventionen aus: Mit Männern aus der kreativen Halbwelt – Journalisten, Fotografen, Autoren – genießen sie unbefangene Abenteuer, um dann geläutert zu ihren Verpflichtungen zurückzukehren. Die Begleiter entwickeln sich dabei zu Lehrern oder Rettern – während Hepburns Figur ihre ewige Schülerin bleibt.

Stilistisch ist Audrey Hepburn allerdings bereits Botin einer neuen Zeit: Während im alten Hollywood Seide um Sanduhr-Figuren wie die von Sophia Lauren und Elizabeth Taylor drapiert wurde, trug sie Hochwascherhosen. Hepburn ist graziler und besonnener als diese Überfrau. Deren Grandeza setzt sie eine eigenwillige Eleganz entgegen, die sich von der Überbetonung weiblicher Körperreize entfernt. Sie bereitet den Weg für Sechziger-Jahre-Models wie Jean Shrimpton oder Twiggy, wirkt dabei aber sanfter und gefälliger. Audrey Hepburn macht alles anders als die früheren Ikonen oder späteren Influencerinnen: Sie gibt sich weder zu rebellisch noch zu angepasst.

Privat besteht Audrey Hepburn aber zeitlebens auf Selbstbestimmtheit: Auf Fragen zu ihrem Liebesleben antwortet sie reserviert, flieht vor dem Starwummel in Hollywood in die Schweiz, auf ein unpräzises Anwesen mit großem Garten, das sie „Le Paisible“ tauft. In ihrer Haltung, gerade ihrer Zurückhaltung, zeigt sie einen Stil, der noch immer von Einfluss ist.

## Stoffe aus Algen und Brennesseln

Zum Start der Berlin Fashion Week

Natürlich wird es auch die Highlights geben. Drei Tage Mercedes Benz Fashion Week (von Montag bis Mittwoch) eröffnen mit dem Newcomer Christoph Rumpf und seiner Liebe zu Flohmärkten, zum Upcycling: aus alten Kleidern und Stoffen Neues und Langlebiges machen. Damit ist gleich zu Anfang das Motto Nachhaltigkeit gesetzt für ein schier unüberblickbares Wimmeln von Labels, neuen Ideen und Veranstaltungen in dieser Woche.

Wer ein spezielles Interesse hat, findet seinen Weg. Nur die Journalistin, die sich von Berufs wegen für alles interessieren muss, zögert. Aber eins ist klar: Das große Ganze läuft in Richtung Nachhaltigkeit.

Es gibt Marken, die Nachhaltigkeit als Unternehmensphilosophie haben, andere, die sie mehr oder weniger radikal mitmachen, und viele Labels, die traditionell im Vogue Salon und im Berliner Modosalon ihre Entwürfe präsentieren, integrieren immer mehr Elemente von Nachhaltigkeit – ohne ihre ästhetischen Qualitäten aufzugeben.

So werden auf dieser Fashion Week auch die bewährten Formate, etwa die vom Fashion Council Germany unterstützten Shows, von Montag bis Freitag zu sehen sein. Konferenzen werden stattfinden, etwa über die Zukunft der Modeindustrie oder die Konferenz von *Zeitmagazin* und *Vogue*. Die Hauptsache aber in Berlin sind traditionelle Messen. 3.000 Brands haben sich angemeldet und allein auf den Messen Premium, Show & Order, Seek, Panorama, Selvedge Run, Xoom, Bright werden an die 1.800 Kollektionen gezeigt – und hoffentlich bestellt. Auch neue Formen des Bestellens entstehen, etwa über eine Ordering-Plattform für progressive und nachhaltige Mode, namens The Brand Show.tv, die in dieser Woche gelauncht wird.

Dazu kommt aber schließlich jene Messe For Future, die am heutigen Dienstag beginnt und jetzt zum zweiten Mal stattfindet: Neonyt – wie griechisch neos: neu, und skandinavisch nytt: neu. Schon seit 2009 gab es auf der Fashion Week Berlin einen Green Show Room und die Ethical Fashion Show. Aus ihnen aber entwi-

**3.000 Brands haben sich angemeldet, an die 1.800 Kollektionen werden gezeigt – und hoffentlich bestellt**

ckelte sich im Januar 2019 „The global Hub for Fashion, Sustainability, Innovation“. Neonyt im Kraftwerk in der Köpenicker Straße sprengt traditionelle Messen. Sie ist eine Plattform für über 150 Aussteller aus 26 Ländern, Auftakt mit eigener Modenschau (Dienstag, 10 Uhr, E-Werk) und drei Tage volles Programm: eine dreitägige Konferenz (FashionSustain), zahlreiche Diskussionsveranstaltungen (FashionImpact), Expertengespräche über Lieferketten (Showcase) und Zertifizierungs-Labels (Knowledge Lounge), Social Media und Lifestyle-Journalismus (Prepeek).

### Unbekannte Dinge

Immer geht es um Ressourcen-Schonung und Arbeitsbedingungen, um neue Materialien und ökologische Fasern. Faire Bio-Baumwolle ist da nur das Altbekannte. Unbekanntere Dinge tauchen auf: etwa die erstaunliche Idee von Renana Krebs, die Mode mit Stoffen und Farben aus Algen macht. Auf der *Zeitmagazin*-Konferenz (am Donnerstag um 13.30 Uhr) wird sie ihre Firma Algalife vorstellen. Oder Stoffe aus Brennesselfasern, ein Pilotprojekt des Leibniz-Instituts für Agrartechnik und Bioökonomie Potsdam (die wohl noch nicht auf der Neonyt vertreten ist). Dazu kommen neue Techniken, Fasern zu recyceln. Berlin und seine Modemessen sind auf dem guten Weg, zum Pionier für nachhaltige Mode zu werden.

Aber die Mode selbst? Die Fashion Show „Best of Sustainable Fashion“ heute Vormittag wird das Thema „Denim“ haben und man darf gespannt sein auf die Outfits. Weit weg von Kreuzberg aber wird anderes gefeiert: 40 Jahre „Vogue Deutschland“. Im zweiten Stock des KaDeWe findet jetzt der „Vogue Salon“ statt und die Auslagen des KaDeWe stellen von jedem Salon der vergangenen acht Jahre jeweils ein Stück aus. Das ist eine gute Gelegenheit, einmal kurz zurückzutreten und ein kleines Stück Berliner Modegeschichte zu studieren – und sie nach Belieben in eine nachhaltige Zukunft fortzuschreiben.

Marina Razumovskaya

„Intimate Audrey“, bis 25. August 2019 im Espace Vanderborght, Brüssel